

Helmut Eder

STREICHQUINTETT

op. 108 (1996)

Aufführungsdauer: 14'

Bestell-Nr. 06 256 - Stimmen, Stp. 679 Studienpartitur

Uraufführung: 31.3.1997 Salzburg (Osterfestspiele 1997)
Philharmonia Quartett Berlin (Ulrich Knörzer, 2. Viola)

Mein Quintett op. 108 nützt die Besetzung, die schon von Mozart und Brahms in so erfolgreichen und berühmten Kammermusikwerken Anwendung fand. Da es mir um eine Komposition im absolut-musikalischen Sinn geht, liegen keine irgendwie poetisch vorgeformte Titel für Werk und Satzbezeichnungen vor.

Es gibt eine merkbar übergeordnete Dreiteiligkeit mit ganz gegensätzlichen Charakteren, und die Schnittstellen sind klar erkennbar und fordern zu gliederndem Hören auf.

Jeder Satzteil liefert ein sehr eigenwilliges Hör- und Klangbild mit bewußten technischen und farblichen Gegensätzen.

Zentrum ist der Mittelteil, der durch mehrmaligen tonalen Einstieg des Bratschen-Duos neue Perspektiven in statischen oder sanft fließenden Klangfarben im Misterioso-Charakter, herausfordert. Diese Metamorphose – einmal sogar in dynamischer Wildheit – wird von kadenzartigen Teilen des Cellos und der 1. Violine unterbrochen, um vor allem stilistisch eine gliedernde Wirkung zu erzielen.

Der Beginn meines Streichquintetts liefert zunächst einen etwas rauhen, entschiedenen Einstieg, bevor Viola 2 eine sanft wiegende, engintervallige Linie bringt, die den Verlauf dieses ersten Teiles in verschiedenen Konstellationen, wie mehrstimmigen Engführungen, kanonischen Überlagerungen und rhythmischen Verschiebungen, durchzieht. Der dritte Teil ist in virtuos-mobil-motorischem Duktus erfunden. Vorwärtstreibende, engintervallige Muster mit rhythmisch oft unterbrechendem Gestus sind die Grundhaltung dieses schnellen Schlußteiles.

Hier kommt meine Vorliebe – besonders bei zyklischen Formen – für rasche Satzglieder zum Ausdruck.

Ich weiß, daß dies dem heutigen Komponieren nur mehr selten entspricht. Mir sind – auch historisch gesehen – solche „Bewegungssätze“ sehr lieb, es gab in allen Epochen, ob barocken Suiten, klassischen Konzerten und Sinfonien, impressionistischen, großflächigen Klangkompositionen usw., diese schnellen, kontrastbildenden Abschnitte.

Helmut Eder